

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 3 (1941)
Heft: 8

Artikel: Warum ich gerne Schweizer bin
Autor: Nussbaumer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen Revolution kläglich untergehen musste, weil die Ohren der damaligen Regenten für die dröhnenden Hammerschläge einer neuen Zeit taub blieben.

Aber geläutert durch das gemeinsame furchtbare Leid der Fremdherrschaft mit all ihren Demütigungen und Opfern an Gut und Blut erinnerten sich die Eidgenossen trotz aller Gegensätze an ihre historische Verbundenheit, und auf den Trümmern des alten Staatswesens erstand 1848 ein gerechterer und den Forderungen der neuen Zeit besser entsprechender Schweizerbund, der uns nun bald 100 Jahre lang Freiheit und Ansehen, Ruhe und Wohlfahrt beschert hat.

Heute aber sind wir wiederum an einem Wendepunkt des Weltgeschehens angelangt. Neue Aufgaben treten an unser Staatswesen heran. Noch gilt, wie vor 650 Jahren, der alte Bundesbrief, der, so Gott will, ewig dauern möge. Nur heisst es die Zeichen der Zeit richtig verstehen und seinen ewig wahren Inhalt den neuen Verhältnissen entsprechend auszulegen.

Möge der Allmächtige uns die Kraft geben, der grossen Zeit, in der wir leben, gerecht zu werden, auf dass wir einmal vor dem Forum der Weltgeschichte, die das Weltgericht bedeutet, zu bestehen vermögen. Das sei in diesem Jubeljahr in schwerster Zeit der sehnliche Wunsch jedes senkrechten Schweizers und Eidgenossen.

Warum ich gerne Schweizer bin.

Von Max Nussbaumer, Rodersdorf.

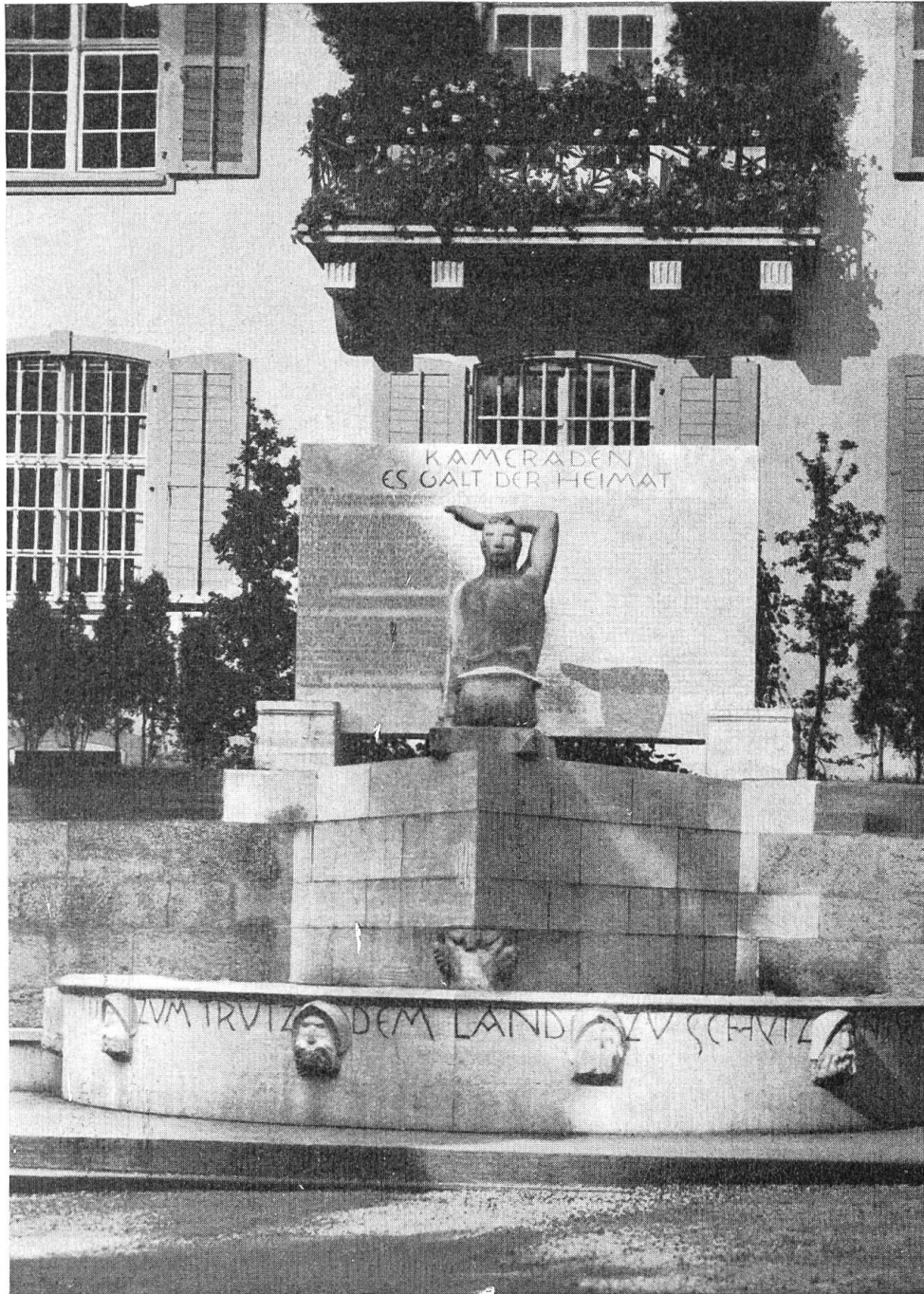
Im Folgenden geben wir die Arbeit eines Jugendlichen wieder. Es ist ein Aufsatz, der in einer Klasse der Kantonsschule Solothurn geschrieben wurde. Die Red.

Es ist nicht leicht, alle Gründe zusammenzufassen, warum ich gerne Schweizer bin. Die für mich wichtigsten und wesentlichsten seien hier kurz dargelegt.

Der Hauptgrund meiner grundsätzlich bejahenden Einstellung zur Schweiz liegt vor allem im Sinn ihres Bestehens. Die Schweiz ist ja nicht etwas zufällig Gewordenes, sondern sie hat sich durch den Zusammenschluss Gleichgesinnter, von denselben Idealen Begeisterter zwangsläufig so ergeben.

Die Tatsache, dass die Schweiz während 650 Jahren sich in allen Stürmen, trotz vieler und grosser Schwierigkeiten hat erhalten können, ist ein Beweis dafür, dass ihr Sinn und Wesen gut und edel ist.

Sie ist ein lebendiges Beispiel für das friedliche Zusammenleben verschiedener Völkergruppen, und ich glaube deshalb an die Möglichkeit, dass der Wunsch aller Menschen nach einem dauernden, gerechten Frieden zwischen den grossen Nationen erfüllt werden kann, sobald man die Idee der Schweiz überall erkannt hat. Dadurch ist die Schweiz Bindeglied geworden zwischen den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Rassen. Das freut mich besonders am Schweizer, dass er versucht alle zu verstehen.



Soldatendenkmal in Liestal.

Der Schweizer muss sich Achtung und Geltung durch seine friedliche Arbeit erringen. Wir können und wollen nicht wirken durch die Macht, sondern allein durch die Stärke unseres Charakters, die hochwertigen Leistungen, durch Güte und Eigenschaft.

Humanität und Nächstenliebe gehören zu unseren obersten Grundsätzen, und wir dürfen wohl sagen, ohne erröten zu müssen, dass wir darin schon Grosses für die Menschheit geleistet haben. Das ist in kurzen Worten gesagt, was gegen Aussen vornehmlich unsere Aufgabe ist.

Ich bin aber nicht nur gerne Schweizer, weil wir der Menschheit gegenüber diese hohe und schöne Aufgabe erfüllen, sondern vor allem, weil wir in unserem Innern, unter uns, das alles schon verwirklicht haben.

Welches freiheitliebende Herz schlägt nicht höher bei dem Namen Schweiz, wenn es je einmal begriffen hat, was sie bedeutet.

Da wohnen auf einem der schönsten Flecken Erde Menschen, die sich frei entfalten können, in einem Staate, wo wirklich das Volk der Staat ist. In dieser Gemeinschaft ist es möglich, dass jeder sein Leben lebt, den Platz für seine Fähigkeiten und Anlagen findet.

In diesem Land der Freiheit bin ich geboren. Welch unverdientes Glück, alle Rechte des freien Mannes in einem freien Volke zu geniessen, geschenkt schon in die Wiege zu erhalten, was unsere Ahnen schwer erkämpfen mussten! Dankbar will ich sein und mich würdig des Geschenkes zeigen. Hineingewachsen bin ich in dieses Volk; ich kenne seine Sitten und Gebräuche, und es ist mir lieb und teuer geworden. Erzogen in der Freiheit, kann ich ohne sie nun nicht mehr sein. Hier finde ich gleichgesinnte Artgenossen, die das jahrhundertealte Ideal der Freiheit hoch halten und bestrebt sind, es unversehrt den kommenden Generationen zu erhalten.

Ich habe mich schon oft gefragt, wie kommt es, dass wir, die durch ein gütiges Geschick schon so bevorzugt sind, dazu noch in einem der schönsten Länder der Erde leben dürfen. Oder ist es umgekehrt, sind es gerade die Berge, die durch ihre menschenformende Naturkraft dieses unbändige Freiheitsgefühl gebildet haben? Ich möchte glauben ja. Und die gewaltige Kraft dieses Gefühls hat sich aus den Bergen hinaus gewagt in die Ebene und so ist die Schweiz geworden.

Das ist meine Heimat, auf solcher Erde steht mein Vaterhaus, hier wohnen auch alle meine Blutsverwandten, Vater, Mutter und Brüder und leben zusammen auf diesem geweihten Boden.

Dass zu diesen vielen und grossen Rechten auch Pflichten gehören, ist selbstverständlich. Wenn in unserer harten Zeit diese Pflichten lastender werden, so leisten wir sie doch gern; denn wie wenig bedeuten sie, gemessen an der Grösse unserer Rechte. Darum bin ich froh, in dieser Hinsicht mehr leisten zu dürfen, um damit einen kleinen Teil meiner Dankesschuld abtragen zu können.

Darum liebe ich dich so innig Schweiz, meine Heimat, weil Du so bist, wie Du bist; darum stehe ich für Dich ein mit meiner ganzen Kraft.